

Investition in den Standort Albstadt

Wirtschaft in der Region Steinmeyer GmbH & Co.KG kauft Außengewindeschleifmaschine für knapp 1 Million Euro / Kooperation mit Maschinenbauer

Das ist schon ein dickes Ding: Die August Steinmeyer GmbH & Co. KG hat im Maschinenbau national wie international einen hervorragenden Ruf, wenn es um Präzision bei Kugelgewindetrieben geht. Dieser Tage hat das Unternehmen eine neue Außengewindeschleifmaschine in Betrieb genommen (Werksfoto), eine individuelle Anfertigung, die die Albstädter gemeinsam mit dem spanischen Maschinenbauer Doimak (Bilbao) geplant und umgesetzt haben. Sie ist speziell auf die besonders hohen Qualitätsansprüche von Steinmeyer zugeschnitten und enthält in allen Achsen Spindeln, die im Albstädter Werk gefertigt wurden.

Es ist eine Investition in unsere Kernkompetenz und in die Standortssicherung hier in Albstadt“, so der

Technischer Leiter, **Bernhard Münster**, im Gespräch mit der Redaktion „und eine Kapazitätserweiterung, die sicherstellt, dass wir der guten mittelfristigen Auftragslage für geschliffene Spindeln mit einer Länge von bis zu vier Metern optimal begegnen können.“ Die Gesamtinvestitionssumme belaufe sich auf fast eine Million Euro und sei ein weiteres Bekenntnis zum Standort Albstadt. Denn im Jahre 2008 hatten die Albstädter in Kooperation mit dem gleichen Hersteller eine Anlage aufgestellt, die eine Bearbeitung von Spindeln bis zu sechs Metern zulässt.

Für **Markus Beisel**, Leiter Maschinen und Anlagentechnik im Hause Steinmeyer, nimmt damit ein weiteres großes, internes Projekt seinen Abschluss. Über ein Jahr haben er und sein Team an der Umsetzung der neuen



Anlage gearbeitet und den Aufbau der in Teilen angelieferten

Maschine in der Werkhalle gebaut. Auch eine Meister-

leistung, wenn man bedenkt, dass die Maschine über zwanzig

Tonnen wiegt und beispielsweise an die zentrale Ölversorgung des Albstädter Werkes eingebunden sein musste.

■ Harald Ritter

Info
Weltweit zählen mehr als 700 Mitarbeiter zur Steinmeyer-Gruppe, welche die drei Kompetenzzentren Antriebstechnik, Positioniertechnik und Präzisionsmesstechnik vereint. Als inhabergeführte Unternehmens-Gruppe steht Steinmeyer für langlebige und überaus exakt gefertigte Produkte, die in anspruchsvollen Anwendungen zum Einsatz kommen. Zu den drei in Deutschland produzierenden Unternehmen zählen die August Steinmeyer GmbH & Co. KG in Albstadt, die Steinmeyer Mechatronik GmbH

in Dresden und die Feinmess Suhl GmbH in Suhl.

Die drei international agierenden Unternehmen der Steinmeyer-Gruppe garantieren Stabilität und Zuverlässigkeit und haben sich so einen hervorragenden Ruf als ideale Partner für langfristige Kooperationen aufgebaut. Zusammen mit Niederlassungen und Distributoren beliefern die Spezialisten weltweit Kunden, die zu den führenden Unternehmen ihrer Branche zählen. Auf Steinmeyer-Lösungen vertrauen beispielsweise Weltkonzerne der Industrie, hochspezialisierte Maschinen- und Anlagenbauer, Universitäten oder Forschungsinstitute, die in den unterschiedlichsten Branchen zu Hause sind.

Kompetenzzentrum für Industrie 4.0

Wissenschaft und Forschung Hochschule Albstadt/Sigmaringen startet neues Masterkonzept / Auch neu: Energiewirtschaft und Management

Unter dem Leitsatz angewandter Interdisziplinarität wird die Hochschule zum Wintersemester 2016/17 ein neues Masterkonzept etablieren: Studierende der vier Masterstudiengänge Maschinenbau, Systems Engineering (Informatik), Textil- und Bekleidungsmanagement sowie Wirtschaftsingenieurwesen (Produktionsmanagement) können künftig im Rahmen ihres regulären Masterstudiums aus einer Palette von Lehrangeboten rund um das Thema „Industrie 4.0“ wählen. Zusammengefasst werden die Angebote im neu geschaffenen „Kompetenzzentrum Master Industrie 4.0“.

Durch das World Wide Web getrieben, rücken reale und virtuelle Welt immer weiter zusammen. Automobil, Maschinenbau, Energieversorgung, Finanzdienste, Logistik oder Verwaltung – keine Branche funktioniert heute ohne vernetzte Rechnerysteme. Bislang noch auf einzelne Bereiche beschränkt, werden im nächsten Schritt der sogenannten vierten industriellen Revolution, kurz Industrie 4.0, Prozesse ganzheitlich gestaltet und ganze Branchen digitalisiert und vernetzt.

Doch was genau versteht man unter Industrie 4.0? Das Idealbild der Industrie 4.0 ist eine „Intelligente Fabrik“, in der eine weitestgehend selbstorganisierte Produktion möglich wird: Produkte, die mit der

Produktionsanlage kommunizieren, Produktionsanlagen, die selbstständig Bauteile nachbestellen, Maschinen, die eigenständig miteinander kommunizieren. Über die „intelligente Fabrik“ hinaus können Produktions- und Logistikprozesse unternehmensübergreifend vernetzt werden. Industrie 4.0 ist damit weit mehr als eine weitere Optimierungsstufe im Produktionsablauf. Es stellt eine grundlegende Neugestaltung der Industrie- und Arbeitswelt in Aussicht und revolutioniert den uns bekannten Arbeitsmarkt.

Damit die vierte industrielle Revolution gelingt, müssen jedoch noch einige Herausforderungen gemeistert werden: Fragen zu einheitlichen Normen und Standards, IT-Sicherheit und Datenschutz müssen ebenso diskutiert werden wie die Qualifizierung von Fachkräften, die in einer digitalisierten Wirtschaft erforderlich sind. Neben den fachlichen Qualifikationen der Arbeitskräfte von morgen in den Bereichen Informatik, Technik und Wirtschaft sind für das Gelingen von Industrie 4.0 vor allem interdisziplinäre Kompetenzen gefragt. Denn wenn Produkte mit Maschinen „kommunizieren“, muss der Produktverantwortliche diese Sprache ebenso beherrschen, wie die IT-Fachkräfte mit den grundlegenden Produkteigenschaften vertraut sein müssen, so die Pressemitteilung. Mit der Frage, wie angehende

Fachkräfte die nötigen Schnittstellen-Kompetenzen erlangen können, um diese „Revolution“ mitzugestalten, hat sich die Hochschule Albstadt-Sigmaringen beschäftigt und daraus ein neues Konzept für ein interdisziplinäres Masterangebot entwickelt.

Das Prinzip Vernetzung ist in dem innovativen Ausbildungskonzept auf allen Ebenen präsent. Den Grundpfeiler interdisziplinären Vertiefungsrichtung in den anfangs genannten vier Masterstudiengängen bildet eine Einführungsveranstaltung in das Thema Industrie 4.0. Lehrende aller beteiligten Studiengänge halten dabei im Wechsel eine fachbezogene Einführung in die Materie. Des Weiteren stehen Wahlpflichtmodule bzw. Projekte zur Wahl, die von jeweils mindestens zwei Studiengängen konzipiert und durchgeführt werden.

Die Anwendungsgebiete in den einzelnen Studiengängen unterscheiden sich dabei je nach Fachgebiet: Angehende Produktionsmanager mit wirtschaftswissenschaftlichem Hintergrund experimentieren mit vernetzten Produktionsprozessen an einer hochmodernen Fertigungsanlage, die sich als Experimentierfeld für vielfältige Produktionsszenarien anbietet. Im Maschinenbau entsteht eine intelligente, selbstständig agierende Fertigungszelle (agentenbasiert) mit Bearbeitungszentren und Robotern, die später von einem autonomen Flurförderfahrzeug bedient werden soll. Die Informatik liefert das Know-how, um die einzelnen Prozessabschnitte miteinander zu vernetzen und sicher zu koppeln. Die Studierenden des Textil- und Bekleidungsmanagements nehmen unter anderem die hochautomatisierte Fertigung von individuellen Produktionen (Losgröße 1) im Rahmen von Serienfertigungen unter die Lupe.

Die Masterstudierenden aller vier Studiengänge lernen so im Industrie 4.0-Umfeld zu agieren und dürfen ihr Wissen in Kooperationsprojekten mit der Wirtschaft anwenden. Je nach persönlicher Schwerpunktsetzung können die Studierenden die Industrie 4.0-Komponenten dabei flexibel und individuell miteinander kombinieren.

Gemeinsames Ziel ist, die Studierenden mit einem interdisziplinären Angebot frühzeitig auf diesen wegweisenden technologischen und logistischen Umbruch vorzubereiten und ihnen dadurch optimale berufliche Perspektiven zu eröffnen. „Durch das Kompetenzzentrum Industrie 4.0 am Standort Albstadt leistet die Hochschule Albstadt-Sigmaringen Pionierarbeit bei der



Hochschule
Albstadt-Sigmaringen
Albstadt-Sigmaringen University

Ausbildung interdisziplinär arbeitender Ingenieurinnen und Ingenieure sowie Informatikerinnen und Informatiker“, macht **Dr. Thomas Lindner**, Vorsitzender der Geschäftsführung bei Groz-Beckert deutlich. Davon kann letztlich auch die regionale Wirtschaft profitieren.

Am Hochschulstandort Sigmaringen der Hochschule Albstadt-Sigmaringen startet zum Wintersemester 16/17 ein weiterer neuer Studiengang: Der Bachelor „Energiewirtschaft und Management“ kombiniert ein fundiertes betriebswirtschaftliches Studium mit dem aktuellen Zukunftsthema Energie und dauert sieben Semester. Interessierte Studienanfänger können sich noch bis 15. Juli bewerben.

Neben betriebswirtschaftlichen Grundlagen vermittelt der neu geschaffene Bachelor Kenntnisse und Kompetenzen in den Themen Energiewirtschaft, Energieversorgung, Energierecht, Energie-Managementssysteme, Energiemärkte und digitale Energiewirtschaft. Erste praktische Erfahrungen sammeln die Stu-

dierenden im Rahmen von Planspielen und Simulationen sowie während eines Energiewirtschaftsprojekts. Ein sechsmonatiges Praxissemester ermöglicht zudem vertiefende Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Energiewirtschaft. Studierende, die ins Ausland möchten, werden vom Studiengang bei Studienaufenthalten an einer der internationalen Partnerhochschulen unterstützt.

Die Idee für den neuen Bachelorstudiengang wurde vor gut zwei Jahren geboren. Grund für die Überlegungen zur Entwicklung eines neuen Studiengangs sei die hohe Nachfrage nach betriebswirtschaftlichen Studiengängen gewesen, so der Dekan der Fakultät Business Science and Management, **Prof. Dr. Hubert Kempter**. Die Entscheidung für eine energiewirtschaftliche Ausrichtung sei aufgrund von Gesprächen mit der Industrie und Experten von Verbänden und Einrichtung erfolgt. Gerade mittelständische Unternehmen zeigten einen hohen Bedarf an betriebswirtschaftlich ausgebildeten Experten, die die Energiebeschaffung und -kosten „managen“ können, erklärt Studien-**dekan Prof. Dr. Stefan Ruf**. Es

beständen bereits Anfragen nach Absolventen aus der Wirtschaft. Eine Chance, aber auch eine Herausforderung für Unternehmen sieht er vor allem in der Implementierung von Energiemanagementsystemen etwa nach DIN ISO 50001, die durch Fachexperten gelöst bzw. ergriffen werden könne. Der Studiengang soll aber nicht nur den regionalen, sondern auch einen überregionalen Bedarf nach Absolventen decken. „Mit einem innovativen, integrierten Studienangebot aus markt- und unternehmensorientierten Themenstellungen der Energiewirtschaft gelingt es der Hochschule, ein attraktives Berufsfeld für Fach- und Führungskräfte mit einem hohen Zukunftspotenzial zu erschließen“, macht der Dekan der Fakultät, Kempter, deutlich. Ein Berufseinstieg böte sich dann entweder direkt in der Energiebranche oder als Berater in Industrieunternehmen und institutionellen Organisationen an.

Durch die wirtschaftswissenschaftliche Orientierung des Studiums sei dabei sichergestellt, dass die Absolventen „herausfordernde Positionen und Aufgaben in Unternehmen, etwa im Marketing, Controlling oder im Finanzbereich, übernehmen können“, so der Studiendekan. Damit eröffne sich Absolventen ein breites Spektrum beruflicher Möglichkeiten und Laufbahnen.

■ red

Jährlich kostenlose Auskunft

Kreditwürdigkeit falsche Einträge müssen Schufa, Creditreform und Co. korrigieren oder löschen

Für Verbraucher kann eine schlechte Bewertung der Kreditwürdigkeit zu hohen Kreditzinsen führen. Falsche Angaben gehören deshalb gelöscht. Aus diesem Grund raten Verbraucherschützer dazu, die eigenen Daten einmal im Jahr kostenlos anzufordern.

Auskunfteien sammeln personenbezogene Daten von Verbrauchern, um deren Kreditwürdigkeit zu bewerten. Mindestens einmal im Jahr kann man gespeicherte Informationen zur Bonität kostenlos anfragen – darauf hat man einen

Anspruch. Und diese Option sollte man auch nutzen, rät die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Denn falsche Einträge müssen die Auskunfteien – darunter beispielsweise Schufa, Creditreform, Bürgel, Deltavista oder avarto infoscoring – korrigieren oder löschen. Wer einen Fehler entdeckt, sollte sich schriftlich an die Auskunftei wenden. Optimalerweise kann man den Fehler mit Unterlagen belegen.

Das ist wichtig, da Kreditinstitute, Online-Shops oder Mobilfunk-Anbieter beispiels-

weise vor einem Vertragsabschluss die Kreditwürdigkeit des Kunden überprüfen. Fällt das Scoring – also die Bewertung der Bonität – negativ aus, erhält der Verbraucher im schlimmsten Fall Kredite nur noch zu höheren Zinsen oder die Lieferung einer Ware nur noch mit Vorkasse.

Offene Forderungen dürfen Firmen nur an die Auskunfteien melden, wenn sie den Kunden vorher schriftlich zweimal gemahnt haben. Außerdem müs-



sen sie Verbraucher über die Weitergabe dieser Information unterrichten, teilt die Verbraucherzentrale mit.

Nach Einschätzung der Verbraucherschützer findet man den Weg zur kostenlosen Abfrage auf den Seiten der Unternehmen oft nur versteckt – etwa hinter kostenpflichtigen Angeboten, im Warenkorb, in der Nähe des Impressums oder hinter verklausulierten Formulierungen. Bis zu fünf Klicks waren mitunter nötig, um sie zu entdecken. Das zeigt ein Marktcheck der Verbraucher-

schützer bei fünf Auskunfteien. Wer nicht aufpasst, muss für die Auskunft zahlen.

Deswegen der Tipp: Am besten die Daten in einem formlosen Brief kostenlos anfordern. Dabei sollten Verbraucher nachfragen, woher die Informationen stammen und an welche Firmen sie in den letzten zwölf Monaten übermittelt wurden. Ein entsprechendes Muster schreiben finden Verbraucher unter: www.verbraucherzentrale.nrw/scoring. ■ red